

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 36: **Versuche über die Baukultur**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mut zur Begegnung

Text: Thomas Ekwall



Die Häuser einer gewachsenen Stadt hocken nebeneinander wie die Städter selbst im Stadion oder in der Badi: Schulter an Schulter. Was aber geschieht, wenn ein Haus einen angemessenen Abstand zu seinen Nachbarn wahren will? Es kann sich als Solitär platzieren, sich in aller Pracht zeigen und seine Kleider frei wählen. Auf lange Sicht ist dieses Schicksal aber nur wenigen vergönnt, denn oft entscheidet die Stadt, einen noch schlimmeren Nachbarn dazwischenzustecken. Das Haus wäre besser beraten, die Distanz als Brücke zu gestalten, und zwar mit Geschick und Empathie, damit sie einen eigenen Wert besitzt und somit legi-

timiert ist. Eine solche Freundschaft geht nicht ohne Kompromisse ab, sie induziert Spannungen – sinnbildlich die Druckkraft in den Bögen, die zu gleichen Teilen von den zwei Protagonisten abgetragen werden. Schlussendlich aber erkennen sich beide Häuser in diesem dritten Gebilde wieder.

Eine Stadt ohne Bindeglieder gibt es nicht, sie sind höchstens schlecht gestaltet – und damit sind auch aufgesetzte Dachterrassen gemeint. Es ändert aber nichts an der Tatsache: Im Sinn einer verbindenden Baukultur sollten unsere Häuser mutiger werden – und sich durchaus mal die Hände reichen. •